



Nazis, Nazis, überall Nazis

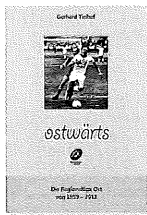
Ronny Blaschke: »Angriff von Rechtsaußen. Wie Neonazis den Fußball missbrauchen«
(Die Werkstatt, 2011)



»Es wäre toll, wenn unsere Vision der raumorientierten Volkswirtschaft auch im Fußball zum Tragen käme. Energie Cottbus würde zum Beispiel mit Spielern aus der Lausitz gegen Greuther Fürth mit Spielern aus Franken spielen.« Klaus Beier schaut sich wie so viele jedes Wochenende Fußballspiele an, tickt aber ein wenig anders. Er ist Geschäftsführer der NPD, nimmt gern an Hallenturnieren von Nazis teil und sehnt sich nach der heilen Idylle in Dorfgemein-

schaften. Er gab dem Journalisten Ronny Blaschke ein Interview, das zwischen den Zeilen vor Fremdenhass nur so strotzt. In mehreren monothematischen Kapiteln illustriert Blaschke die Unterwanderung des deutschen Fußballs durch Neonazis, bietet aber nicht immer neue Informationen. Dass die Reichskriegsflagge nicht mehr in Bundesliga-Stadien hängt, die Zahl 88 ein Code und Rechtsradikalismus ein weites Problemfeld in den unteren Ligen ist, dürfte weitgehend bekannt sein.

Seine größte Stärke entfaltet Blaschkes Buch, wenn Migranten ihre Sicht der Dinge erzählen. Wie etwa Mehmet Matur, der Integrationsbeauftragte des Berliner Fußball-Verbands, der nicht nur mit rechten Recken, sondern auch mit gesellschaftlich akzeptierter Islamfeindlichkeit und der Selbstabschottung diverser ethnischer Klubs zu kämpfen hat. Ein Buch mit Licht und Schatten. [zak]



Verliebt in eine Liga

Gerhard Tinhof
»Ostwärts«
(Eigenverlag, 2011)



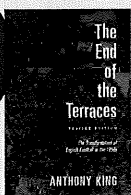
Seit 1959 wird in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland die Regionalliga Ost gespielt: zuerst als zweite, später als dritte Leistungsklasse. Mit »Ostwärts« erscheint erstmals eine umfassende Enzyklopädie dieser Liga. Entgegen dem allgemeinen Trend von Vereinschronologien setzt Autor Gerhard Tinhof, langjähriger Mitarbeiter der Website ostliga.at, nicht auf großformatige Hochglanzfotos, sondern bleibt seiner selbst gewählten Rolle als Geschichtsschreiber über die gesamte Strecke treu. Auf über 400 textlastigen Schwarz-weiß-Seiten im A4-Format gelingt es ihm,

ein Panoptikum einer Liga zu zeichnen, das bunter und bildhafter nicht sein könnte.

Die Herausforderung an ein Buch über eine gesamte Liga besteht darin, die Vielfalt adäquat darzustellen, ohne sich in der großen Anzahl an Vereinen, Spielern und Ereignissen zu verlieren. »Ostwärts« schafft diesen Spagat mit einer Mischung aus Zeitreisen in ausgewählte Saisonen, einer Vielzahl an kuriosen, rührenden und spannenden Anekdoten und einer Sammlung sämtlicher Tabellen und Ergebnisse. Abgerundet wird der Band durch Kurzinfos über alle Vereine der Ostliga, selbst heute nicht mehr existierende Vereine finden im Kapitel »Vereinsfriedhof« einen würdigen Platz. Das in jahrelanger Arbeit entstandene Buch zeigt, dass eine Liga weit mehr ist als bloße Zwischenstation für Vereine, Spieler und Fans, dass man sich in eine Liga sogar verlieben kann.

»Ostwärts« ist im Eigenverlag erschienen, direkt beim Autor erhältlich und auch all jenen empfohlen, die davon überzeugt sind, dass ihr Verein nie in dieser Liga kicken wird. [kur]

BÜCHER, DIE
DAS FELD
ERSCHÜTTERTEN
#6



Von der Stehplatztribüne zur VIP-Lounge

Anthony King: »The End of the Terraces«
(Leicester University Press, 1998)



Die Gründung der Premier League, neue Sitzplatzstadien, Einstieg des Pay-TV: In den 1990er Jahren blieb im englischen Fußball kaum ein Rasenziegel auf dem anderen. Als der junge Soziologe Anthony King 1998 seine Studie über die Transformation des englischen Fußballs veröffentlichte, war dieser Prozess noch lange nicht abgeschlossen. Noch dominierten nationale Unternehmer und Manager und nicht globale Finanzinvestoren die Vorstandsetagen der meisten Klubs. Doch mit dem Medien-Tycoon Rupert Murdoch hatte

bereits ein »Global Player« das englische Fußballparkett betreten.

King betrachtet die Veränderungen im Fußball vor dem Hintergrund sozialer und politischer Umwälzungen: Der Thatcherismus hatte in Großbritannien die Ideologie des freien Marktes forciert und den wohlfahrtsstaatlichen Nachkriegskonsens aufgekündigt. Im Fußball hieß das: der Umbau der Klubs zu gewinnorientierten Firmen, die Deregulierung des TV-Markts und das Ziel vom Fan als »Konsumenten«. Die Zuschauerkatastrophen der 1980er Jahre dienten als Anlass für den Umbau der Stadien.

King beschreibt den Versuch der Fans, ihren Platz im neuen Fußball einzufordern. Er zeigt aber auch, wie der Boom des »New Football Writing« in den 1990er Jahren mit Fanzines und Büchern wie Nick Hornbys »Fever Pitch« das Bild »authentischer«, männlicher Fankultur zu einem konsumierbaren Produkt machte. [gs]